Ein Raubvogel als Bruthenne.

Die nachfolgende Notiz der Badischen Landeszeitung, deren Wahrheit ich bestätigen kann, verdient in diesem Journal abgedruckt zu werden, weil hierdurch ein neuer Beweis geliefert wird, dass die Jungen von den Brutältern psychische Eigenschaften erben:

„Bruchsal, 16. Febr. Vor einigen Tagen verendete der weitbekannte „Hamatz“ des Herrn Bezirksförsters v. Girardi hier, ein Gabelweih,*) den derselbe vor beinahe 23 Jahren als kaum flügges Thierchen aus dem Walde nach Hause genommen und seitdem als traulichen Hausvogel gehalten hatte. Wie ein Huhn kam der gute Hamatz auf den Ruf seines Herrn zur Mahlzeit, auch oft ungerufen in das Zimmer und nahm das ihm Gereichte aus der Hand der Hausbewohner. Auch in anderer Hinsicht versah er die Stelle eines Huhns, indem er eine lange Reihe von Jahren hindurch — das letzte Mal vor zwei Jahren — die ihm jedes Jahr untergelegten Hühnereier ausbrütete und die entschlüpften Küchlein mit einer Sorgfalt und Treue pflegte und schützte, die wirklich bewundernswerth war. Ein eigener Anblick war es, wenn die jungen Hühnchen ihrer Pflegemutter, einem sonst grausamen Raubvogel, das Fleisch aus den Fängen oder dem Schnabel wegnahmen und verzehrten. Eine Eigenschaft schien von der Natur des Weihes auf die Jungen, wenigstens auf den männlichen Theil derselben, übergegangen, nämlich ein Hang zur Gewaltthätigkeit: denn die Hähne zeigten sich ohne Ausnahme so unverträglich und rauflustig, dass sie in keinem Hühnerhofe gehalten werden konnten. Leider verlor Hamatz, der auch als Wetterprophet in hohem Ansehen stand, durch einen fremden Jagdhund auf gewaltsame Weise sein Leben.

Pfullendorf in Baden, 15. März 1869.

E. Schütt.

---

*) Ob *Milvus regalis* ist zwar nicht angegeben, aber doch aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen.

D. Herausg.